

Diplomarbeit an der SkHZ, 2004 - 2007

Diabetes mellitus und die klassische Homöopathie



Yvonne Marquart

St. Gallen, 30. Juni 2007

Zusammenfassung / Schlussfolgerung

Die Anamnesen habe ich mit Diabetes mellitus Typ 1 Patienten gemacht, welche sich bereits über mehrere Jahre mit ihrer Krankheit auseinandersetzen. Alle Befragten wussten über ihre Krankheit sehr gut Bescheid und können zum heutigen Zeitpunkt gut damit umgehen. Die Hälfte der Befragten haben eine Insulinpumpe und würden diese nie mehr weggeben.

Bei den Fallaufnahmen konzentrierte ich mich auf die Ursache der Krankheitsentstehung und die miasmatischen Hintergründe und fragte nach dem Kopf-Fuss-Schema ab. Ich war überrascht, dass in den meisten Fällen, die Ursache der Entstehung von Diabetes bekannt war. Dies zeigt, dass es sich bei Diabetes mellitus Typ 1 nicht um eine vererbte Krankheit handelt. Bei der Mittelwahl konnte ich keine Parallelen zwischen den einzelnen Patienten sehen. Die Fallaufnahmen und Krankheitsursachen waren bei allen Befragten sehr unterschiedlich. Es hat sich wieder einmal mehr gezeigt, dass die klassische Homöopathie jeden Patienten individuell behandelt und verschiedene Mittel für eine Krankheit gibt.

Für mich ist es klar, dass eine Diabetes mellitus Typ 1 Erkrankung, welche bereits 10, 20 oder sogar 30 Jahre besteht, schwer heilbar ist. Mit einer homöopathischen Behandlung können sich jedoch die Blutzuckerwerte und andere Begleitsymptome verbessern und dem Diabetes Patienten eine bessere Lebensqualität bieten. Im Anfangsstadium der Erkrankung kann mit der Homöopathie durchwegs Diabetes geheilt werden sofern das richtige homöopathische Mittel gefunden wird. Danach wird es immer schwieriger die insulinproduzierenden Zellen wieder zur Insulinproduktion anzuregen.

In Bezug auf die klassische Homöopathie ist mir klar geworden, dass die Homöopathie noch viel mehr verbreitet werden muss. Die befragten Patienten waren bis anhin noch nie in einer homöopathischen Behandlung, da sie die Homöopathie und ihr Potenzial eigentlich gar nicht richtig kannten. Ich persönlich habe zu diesem Thema sehr viel gelernt und es war für mich eine spannende aber auch anstrengende Zeit. Interessant waren die physiologischen Körperabläufe in Bezug auf den Zucker wieder einmal etwas näher zu betrachten. Mit dem Blutzuckermessgerät habe ich meine „gesunden“ Blutzuckerwerte in verschiedenen Situationen gemessen und konnte die Reaktionen 1:1 mitverfolgen.

Abschliessend möchte ich mich bei allen befragten Diabetes Patienten bedanken, welche mir bei den Fallaufnahmen sehr viel Vertrauen geschenkt hatten und offenkundig über sich und ihre Krankheit Auskunft gaben. Ohne sie wäre meine Diplomarbeit in dieser Art und Weise nie entstanden. Ein herzliches Dankeschön an alle!